

(f. d. 1 b) oder juten. || **stauchen**, tr.: 1) auf etwas einen heftigen Druck und Stoß ausüben, wodurch es flüchtig, aber dicker, breiter wird (niederl. juten), z. B.: a) Schmelzen einen Eisenstab stauchen; Das Ende des Nagels stauchend drehtweischen und zum Kopf bilden, u. ä. / b) Die zu trocknenden Flachsbindel auf den Boden (auf)stauchen. / c) Die Schreibfeder auf den Tisch stauchen; Jemand mit den Hintern gegen die Wand stauchen; Fallens sich den Arm (ber-)stauchen, usw. / d) gestaucht, Ew. = kurz und dick. — 2) sich vermischt mit stauen (f. d.): a) etwas wohinein stoßen, stoßen. / b) Wasser oder dromigleich Andringendes stauchen, hemmen; auch juw. intr. = rbez. — 3) (Bergb.) Eine Art stauchen (vgl. 1 a), ausjchmieden. — 4) (Kochl.) = stoben.

Stäude, die; -n; Stäudchen, -lein: 1) strauchartiges Gewächs. — Sprichw.: Um die Stauden herumzuschlagen = auf den Buß (f. d. 3) stoßen. — Als Bstw., z. B. in Namen staubender Gewächse (z. B. Staudegerle), ferner: Staubenvogel, Fedenvogel. — 2) (Papieren.) die Pfosten, wozuf die die Schwingen der Stampfen sich bewegen. || **stauden**, intr. (haben, sein): staudig wachsen, sich ausbreiten. || **Stäuderich**, der. -(e)s; -e: (Pfl.) Kochia arenaria (Sandtauberich), Echinopsilon hirsutus (Haarstauberich). || **stäudig**, Ew.: staundenartig.

Stauen, tr. (vgl. stauchen 2): 1) Einen Bach, Strom stauen, anschwellen, stemmen, eig. und übertr.; auch rbez. = intr. (vgl. Etau). Dazu: Stauung. — 2) die Ladung eines Schiffes gehörig verteilen und bespanden (mit möglicher Ausnützung des Raumes). Dazu: Stauer (ber), Verladler.

Stauf, der. -(e)s; -e: (mundartl.) Wecher, Fumpen, auch Flüssigkeitsmaß (vgl. fo; Stößen).

Stäuflein, intr. (haben): 1) (schweiz.) still, gedankenvoll oder gedankenlos dastehen, in Sinnen harren. — 2) allgemein hochb. von dem höchsten, gleichsam farrmachenden Grade des Wunders: über etwas staufen; dichterisch auch mit Dat. oder Genit.; Das Staufen; staumend, auch juw. — ungut — bewirrend (z. B. staumend blüht; vgl. ersaufen); staunenswert, = würdig.

Stäupe, die; -n: 1) das Stäupen (f. d.), eig.: Einen zur Staube oder Staupen schlagen, öffentlich ausfahren mit dem Staupstein; Der Staupenschlag, auch: Die Stäupe; übertr. = Züchtigung. — 2) Suche — wohl zu 1, als „Züchtigung, Zornute Gottes“ — ein schwankender Ausdruck, z. B. von Tierkraftigkeiten u. a.; auch bildl. || **stäupen**, tr.: mit Worten streichen, ausfahren, nam. von der öffentlichen Züchtigung Verurteiler; auch übertr.

Stechen, stäch, stäche; gestochen; stichst, sticht; stich tr.; intr. (haben, vgl. 13 a): 1) mit (oder wie mit) einer Spitze bohrend, verwundend in etwas eindringen oder sie so eindringen machen, vgl. (auch für die Züchtigung) beissen 2; 3 a; haunen 2; 3. — 2) mit spitzen Werkzeugen, wie Grabstacheln u. ä. vertiefte oder erhabene Figuren in einer Fläche erzeugen (gravieren), auch in bezug auf Abdrücke: In Kupfer stechen usw. — 3) ritterlich mit Lanzen kämpfen in Ernst oder Schimpf; turnieren: Einen vom Ross; aus dem Sattel stechen, heben usw.; übertr.: r. ritten 2. — 4) ein Tier mittels eines Stiches töten, nam.: a) Einen Bären stechen, auf der Jagd oder bei Tiergefechten. / b) bel.: ein Tier schlachtend. / c) vom Fang mancher Wasserfische: Geheite stechen, spichen; late, Quappen stechen (vgl. 19). — 5) das Stechschloß (f. d.) eines Schließgewerkes abdrücken. — 6) (Azn.) Einem den Star (f. d. II) stechen; vgl. ferner 18 a. — 7) (Zechl.) auf den Stoß festhen; vgl. Ggß: haunen 1 (auch übertr.). — 8) (Wärtl.) Spargel (f. d.) stechen. — 9) (Holzarb.) mit dem Stechzeug (f. d.) arbeiten. — 10) (Hüttentw.) das Auge (Stichloch) des Schmelzofens mit spitzen Eisen (Augens, Stedehellen) öffnen und so das flüssige Erz ablassen (abstechen). — 11) (Sandw.) Rasen, Wägen, Forst(joden) stechen. — 12) vom Pferd, mit spit aufgestreckten (weit vorgehenden) Vorderfüßen traben. — 13) (Schiff.) a) Das Schiff, der Schiffende sticht [geht] in (die) See, fährt aus dem Hafen, der Meere ins offene Meer; In See gestochen sein; (Nacht) beim oder in den Wind stechen, möglichst dicht beim Winde (f. d.) segeln. / b) Zwei Zare anz., aufeinander- (oder zusammens., auf-)stechen, durch einen Stich, d. h. leicht aufzuziehenden Knoten ineinander besichtigen. — 14) (Spiel): a) rittern (f. 3). / b) Eine Karte sticht eine andere (zu 3), gilt mehr, trägt über diese den Sieg davon, und: Mit einer Karte eine andere stechen, nehmen; auch übertr. / c) Einen Kegel stechen,

durch unmittelbares Treffen mit der Kugel umwerfen. — 15) (Web.) Das (Nied-)Blatt stechen, zum Beginn des Webens mit den Kettenfäden durchziehen. — 16) (weidm.): a) von Tieren, die mit spitzer Schnauze, spikem Schnabel nach Nahrung in der Erde bohren und wühlen. / b) (zu 3) von den Männchen kleinerer Vögel, die um die Wulsthaft mit anderen kämpfen; Aufsteiner stechen; Jinken aus Stechen fangen. / c) etw. l. auf an den Hühnerhund, aufzuspringen. — 17) aus einer Masse mittels eines hineingesteckten (gen. spitzen) Werkzeuges einen Teil herausheben: Wein aus dem Faß stechen, mit dem Stechheber, Butter mit dem Stecher, usw. — 18) von Entpfindungen und Wirkungen, die denen des Stechens mehr oder minder ähneln: a) von Schmerzen, leiblich und fleischl.: Die Witz sticht; vgl. Seitenstechen. / b) Die Sonne sticht, brennt heiß. / c) Die Augen stechen, heften sich gleichsam durchbohrend auf ihr Ziel; Ein stechender Blick. / d) von spöttischen Äußerungen, nam. von verlegenden, verbundenen: Auf jemand stechen, spischen, ihm zur Zielscheibe des Spottes machen. / e) Bernehm, was mich am Nachbar sticht, ärgert, verdrieht. / f) von etwas, das gleichsam prickelnd einen nicht ruhen läßt: Bedürfnisse, die stechend Befriedigung heischen. **Stichte**: Einen sticht ein Stipel, der Mutwille (vgl. Hofer), Wählmut, ein Gefühl; Etwas sticht einem in die Augen, in die Nase, usw. — 19) Einem eine Maulselle stechen, geben, auch: eine Quappe, Brenne, auch bloß: eine; auch: Einem eine (Ohre)steche stecken. — 20) Einem den Wecken (f. d. 1 c), Wösch stechen. — 21) Einem etwas stechen, stecken, ihm davon fettlich einen Wink geben. — 22) (veralt.) Einem mit Geld stechen, f. bestechen. — 23) Etwas stechen, stauben. — 24) (zu 3) Ross etwas stechen, streben, als dem Ziel; Er sticht genattig auf einen Professor. — 25) Die Farbe sticht (hat einen Stich) ins Rot, neigt etwas dahin; Der Wein sticht auf Eßig (hat einen Stich). — 26) als Bstw., z. B.: Stedchapel, eine Gistpflanze, Datura Stramonium; Stedchbahn [3]; Stedcheden, f. Stedcheden; Stedchettel; Stedchborn, Name von Pflanzen, Palmarus australis; Stedcheld, Querorus flex; Stedchelsen, z. B. [10]; Stedchflege, Stomoxys calcitrans; Stedchfinker, Ulex; Stedchhandel, Kaufhandel; Stedchhaufe [4b], Haufe Schlachtwie; Stedchheber [17]; Stedchhelm [3], als Schutz bei Turnieren; Stedchhiesel; Stedchmide, Culex pipiens; Stedchpatme, Ilex aquifolium; Stedchpille, Stuchkapfen; Stedchplatz, -bahn; Stedchschloß (Wächjenn.), f. Stecher 3 a; Stedchschritt, (Heerw.) Paradeschritt, mit gestreckten Füßen; Stedchwieß, f. Stedchhaufe; Stedchzug: a) [3] veralt.: Nützung und — Personen zu einem Stechen oder Turnier; b) [9] nam. die leichteren Weißel der Tischler im Ggß. zu dem durch starke Hammerschläge in Wirkung zu stehenden Stemmzeuge. || **Stecher**, der. -s; uw.: 1) jemand, der — und jofern er — sticht, z. B.: Streiter im Turnier; f. ferner: Amferstecher usw. — 2) von Tieren, z. B.: a) Stedchfliege. / b) Reißfließer (Stedder). — 3) fachlich (vgl. Stecher), z. B.: a) Schneller am Stedchschloß der Wächse. / b) Werkzeug der Siebmacher. / c) breiter Stedchdegen. / d) Augenglas. || **Stedchling**: f. Stedchling.

Steden, der. -s; uw.; Stedchen, -lein: nam. im eideren Still für Stod (f. d., vgl. Stas, Staden); doch oberd. gemeinlich auch für beiß, pflod. — Als Bstw., z. B.: Stedenrecht, Viktor (bei den Römern); Gehilse des Profossen; Aufseher über Baugesangene usw.; Stedenperd, ein Steden, Stod, auf welchem Kinder, als auf ihrem Pferde, reiten, gew. mit vorn dran besitzigtem Pferdeleib; oft übertr.: der Ggßl. einer (etwas kindischen) Liebhaberei und: diese selbst. || **steden**, steden: 1) intr. (haben, oberd. sein; im Zmfß. auch nat. häre): sich wo befinden, wo hingetaten sein, mit verschiedenen Nebenbegriffen, nam. daß das Subj. dort besitzig oder festgehalten ist, so daß es dort bleibt, nicht wegtun usw.; von persönlichen Subjekten: sich in unangenehmen Lagen oder Zuständen befinden, aus denen man sich losmachen möchte; ferner mit dem Begrif, daß das Subj. verborgen ist, sich dem Anblick entzieht; außerdem z. B.: a) Woll (f. d. 1 m) steden, vgl. hängen 4. / b) Zn(s) Steden (oder Stoden) geraten, kommen. / c) stedenbleiben, z. B. rein örtlich; aber auch (vgl. b): Ein Wort bleibt einem im Mund, in der feste stehen; Etwas drauf los und bleibt nur nicht stehen. / d) stedenlassen, z. B. den Schlüssel (im Schloß); einen — bestimmter in der Parthe, Rot, ihm nicht herausspellen. — 2) tr., bewirkend zu 1: steden oder stöden haften machen: z. B.: